

Beschluss des Bundesverbandes Theater in Schulen e. V.

## **WEITERBILDUNG VON THEATERLEHRERINNEN IN DEN BUNDESLÄNDERN**

Die Tagung des BV.TS zur Weiterbildung am 4./5. März 2009 im Schultheater-Studio Frankfurt hatte folgende Ergebnisse, die Richtlinien für die Arbeit des BVTS und seiner Landesverbände sind:

1. Überall da, wo es das Fach gibt, muss es auch die Weiterbildung geben, solange die Uni-Ausbildung nicht genügend Kapazitäten bereitstellt. Weiterbildungsangebote sollten Lehrer/innen aller Schulstufen und -formen gemacht werden.
2. Weiterbildung sollte möglichst nahe an die staatlichen Landesinstitutionen (Kultusministerien, Lehrerfort- und -weiterbildungsinstitute) angebunden werden. Das Land sollte die Ressourcen für die Weiterbildung stellen (Anrechnungsstunden, Geld, Freistellung der Teilnehmer/innen), muss sich aber mit mindestens der Hälfte der finanziellen Aufwendungen und möglichst mehr als der Hälfte der Personalressourcen beteiligen. Wünschenswert ist eine Kapazität der Weiterbildungsmaßnahmen, die so groß wie irgend möglich und machbar ist, solange nicht genügend Ausbildungskapazitäten durch grundständige Uni-Ausbildung gegeben ist. Dafür nehmen wir in Kauf, dass die Teilnehmer/innen selbst eigene Beiträge leisten (finanziell, Freizeit).
3. Je geschlossener die Gruppe/der Kurs, desto verbindlicher der Output an „abgeschlossenen Teilnehmern.“ Unser Interesse ist es, dass die Teilnehmer/innen Examen oder Prüfung ablegen oder eine umfassende Lehrerlaubnis durch den entsprechend offiziellen Charakter des Zertifikats erreichen.
4. Als Standard für eine Weiterbildung setzte die Konferenz 400 Stunden Ausbildungszeit an, ein Minimum von 250 Zeit=Lehrstunden sollte auf keinen Fall unterschritten werden. Auf dieser Basis sollten die Länder die Zertifikate der anderen Länder anerkennen.
5. Der Kernbereich der Weiterbildung soll durch qualifizierte Theaterlehrer/innen durchgeführt werden. Um besondere Impulse zu setzen und die Qualität zu steigern, sollten freischaffende Künstler/innen, Theaterpädagog/innen, Theater, Universitäten ggf. mit Seminaren in Anschlussbereichen (Theatertheorie, Geschichte, Formen/Genres etc.) beauftragt werden. Die Kooperation mit Universitäten soll besonders gesucht werden, um kommende grundständige Ausbildungen zu befördern.
6. Das Ausbildungscurriculum soll sich auf die vorhandenen Lehrpläne beziehen, später ggf. auf die Bildungsstandards. Das für die Sek. II orientiere sich an den EPAs. Es soll ein möglichst breites Spektrum angeboten werden, das aber auf die Bedürfnisse des Landes fokussiert ist und Akzente setzt..